

Quelle Euro am Sonntag vom 24. 09. 2006
Seite 60
Ressort Private Finanzen
Serientitel Altersvorsorge
Copyright (c) Axel Springer GmbH Hamburg



Serie Altersvorsorge - Teil 3

"Höhere Rendite dank niedrigerer Garantien"

Vor- und Nachteile britischer LV-Policen erläutert Mark Ortmann, Gründer und Chef des Instituts für Transparenz in der Altersvorsorge (ITA).

Euro am Sonntag: Was machen Briten bei den Policen anders als die Deutschen?

Mark Ortmann: Britische Rentenversicherer können wegen anderer Anlagevorschriften mehr in Aktien anlegen. Da diese gegenüber Renten über lange Zeiträume hinweg höhere Renditen erzielen haben - pauschal kann man von mindestens drei Prozentpunkten im Jahr sprechen -, konnten auch britische Rentenversicherungen höhere Renditen erzielen. Dasselbe gilt natürlich auch für die britischen Produkte, die seit ungefähr zehn Jahren in Deutschland angeboten werden. Hier fallen die Renditen jedoch etwas geringer aus, da die Garantien höher sind als in Großbritannien. Deutsche Versicherer dürfen dagegen maximal 35 Prozent in Aktien anlegen, im Schnitt sind darin nur rund zehn Prozent investiert. Die Folge sind geringere Renditen.

Euro am Sonntag: Was ist bei den britischen Gesellschaften sonst noch besser?

Ortmann: Bei den Briten profitieren Kunden seit Langem von stillen Reserven "ihrer" Gesellschaft, die es in der bei uns bekannten Form dort gar nicht gibt. In Deutschland müssen die Versicherten erst dank neuester Rechtsprechung angemessen daran beteiligt werden. Die Höhe dieser Beteiligung ist aber noch unklar. Zudem sind die britischen Produkte wegen gesetzlicher Vorschriften viel transparenter. Daher kann man auch die Kosten leicht nachvollziehen und die Produkte besser vergleichen. Auch werden die Beiträge oft in interne Fonds investiert, deren Anteils-

preis täglich berechnet wird. So kann die Rendite jedes Vertrags genau bestimmt werden, was bei klassischen deutschen Policen nicht geht.

Euro am Sonntag: Wie positionieren sich die Briten auf dem deutschen Markt?

Ortmann: Die britischen Tarife stellen eine renditeträchtige Alternative zu klassischen deutschen Policen dar. Sie bewegen sich zwischen diesen und Fondspolicen, mit denen man zu 100 Prozent in Aktienfonds investieren kann. Früher waren britische Policen eher für besser verdienende Angestellte und Freiberufler als Zweit- oder Drittprodukt interessant. Mittlerweile sind sie aber für alle geeignet. Jedoch sind sie erklärungsbedürftig, da sie anders funktionieren.

Euro am Sonntag: Was unterscheidet die deutsche von der britischen Garantie?

Ortmann: Die Deutschen geben nominal höhere Garantien, zurzeit 2,75 Prozent für Neuverträge. Natürlich hängt die tatsächliche Garantie von der Höhe der Kosten ab, die ja vor der Verzinsung entnommen werden. Diese Garantie muss jedes Jahr dem Vertrag gutgeschrieben werden. Damit sind klassische deutsche Tarife bei der Anlage beschränkt. Denn man kann nicht hohe Garantien geben und zugleich in Aktien anlegen. Dies wäre gefährlich und könnte im Extremfall zur Zahlungsunfähigkeit führen. Briten geben geringere Garantien, maximal 1,5 Prozent im Jahr. Diese sind aber an weitere Bedingungen

geknüpft: So müssen sie nicht jedes Jahr erwirtschaftet werden, sondern erst bei Vertragsablauf vorhanden sein. Zudem kann die Garantie entfallen - etwa wenn man zwischenzeitlich keine Beiträge zahlt. Hier muss man auf die unterschiedlichen Bedingungen der Gesellschaften achten. Diese Einschränkungen erlauben auf der anderen Seite eine höhere Anlagefreiheit, die wiederum zu mehr Rendite führt. In Deutschland müssen auch die laufenden Gutschriften zum großen Teil direkt gutgeschrieben werden, was zwar das Deckungskapital erhöht, aber die Anlagefreiräume verringert. Der Puffer für eine höhere Aktienquote bei den Briten ist der Schlussbonus. Der ist bei deutschen Produkten aufsichtsrechtlich sehr begrenzt.

Euro am Sonntag: Sind britische Produkte in der Regel günstiger als die deutschen Policen?

Ortmann: Grundsätzlich haben die Kosten nichts mit der Herkunft der Police zu tun. Da in Großbritannien die Verbraucher aber wegen der größeren Transparenz besser vergleichen können, sind einige britische Policen kostengünstiger als deutsche. Eine pauschale Aussage kann man hierzu aber nicht treffen.

Abbildung: Mark Ortmann: Jurist und zertifizierter Finanzplaner